



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeiten – Labor, Werkstätte & Co

FEED-FORWARD

Kurzfassung

ID 1144

Wilfried Swoboda

Martin Bretterbauer

Sonderpädagogisches Zentrum

Holzhausergasse 5-7

1020 Wien

Wien, 06 2014

„Feed-Forward“ schloss an das IMST - Vorjahrsprojekt „Copy&Paste“ an. Letzteres wurden die Schulprogramme „Berufsvorbereitung“ und „Arts Education“ verbunden. Gemeinsam mit dem Partnermuseum „MUSA“¹ wurde ein Museumsraum nachgestellt. Durch das Kopieren sowie Interpretieren von ausgewählten Kunstwerken und der Besuch des Aufstellungsauf- und -umbaus sollte die Gesamtkomplexität des Museumsbetriebes den Schüler/innen näher gebracht werden.

Auch die Seminarreihe „Feed-Forward“ wurde wie das Projekt im Vorjahr im gleichen Zweierteam organisiert und unterrichtet. Die Jugendlichen aus dem Berufsvorbereitungslehrgang „JobFit“ konnten sich über drei „Seminarzyklen“ in das Angebot, welches im Block einmal pro Woche stattfand, einwählen. Das Seminar war geprägt von Charakteristika wie ein hoher Grad an selbstständigem Arbeiten, der Herausforderung nach den eigenen ästhetischen Kriterien agieren zu wollen, sowie der Möglichkeit der „Materialerfahrung“ nach einem „Try-and-error“-Prinzip. Dies förderte überfachliche Kompetenzen z.B. das eigenständige Agieren, Selbstkritik und Misserfolgstoleranz.

Der Schwerpunkt dieses Projekts lag in der Anwendung und Adaptierung von „richtigem Feedback-Geben“. Die Untersuchungsfrage der Lehrer fokussierte den Lernprozess der Schüler/innen und prüfte Möglichkeiten zur Selbstregulierung beim Lernen, die sich über geeignetes Feedback erweitern/fördern lassen könnten. Hierbei einigten sich beide Lehrer darauf, „bewusst“ Feedback zu geben, d.h. sich bei diesem nach der Strategie der drei Fragen nach dem „Feed Up“, „Feed Back“ und „Feed Forward“ zu orientieren. Um zu erfahren, welche Auswirkung diese Methode hatte, wurde in den Reflexionsrunden am Ende der Einheiten über Haftnotizen Statements der Lernenden analog der drei Fragen eingeholt. Die Evaluation erfolgte durch das Führen eines Aufzeichnungsbogens und ein Fotoprotokoll bestehend aus den Plakaten mit den Haftnotizen. Der Aufzeichnungsbogen war eine Art „Tagebuch“, in dem am Ende der Seminareinheiten die beiden Lehrer gemeinsam Kurznotizen tätigten.

Feed forward?

*Ziel von Feedback ist es, die Lücke zwischen dem, wo die Schülerin oder der Schüler „ist“, und dem, wo sie oder er „sein soll“, zu verkleinern.*² Feedback erfolgt im Idealfall immer in der Schleife „Anweisung – Lernen – Feedback“. Es werden vier Ebenen, auf denen Feedback eingesetzt werden kann, unterschieden: die Aufgabe, der Lernprozess, die Selbstregulation und die Person. Bei der Aufgabenebene geht es um Feedback zu den Lerninhalten, ob z.B. ein Ergebnis richtig oder falsch ist. Will man das „Wie“ des Lernens, seine Art und Weise untersuchen, muss man den Lernprozess bewerten. Dabei kann der Fokus auf der Fehlerstrategie liegen, d.h. die Fähigkeit der/des Schüler/in, Fehler selbst zu identifizieren. Fehler sind eine wichtige Lernquelle und helfen, tieferes Verständnis zu entwickeln. Dies setzt eine vertrauensvolle Lernatmosphäre voraus, die Fehler zulässt, willkommen heißt und als wichtige Lerngrundlage wertschätzt. *Diese Bedingungen betonen die Bedeutung eines Klassenklimas, das Peer- und Selbstbewertung fördert und das Lernen aus Fehlern zulässt. Wir brauchen Klassen, die den Mut entwickeln, sich auch irren zu dürfen.*³ Es geht nicht darum Fehler zu vermeiden oder zu verheimlichen, sondern aus den Fehlern zu lernen. Feedback zum Lernprozess kann dann funktionieren, wenn es alternative Lernwege aufzeigt, wenn die Anforderungen durch Aufteilen in kleine Schritte reduziert werden.

Möglichkeiten an Fragestellungen zu kombiniertem aufgaben- und prozessorientierten Feedback:

- Feed up: „Wohin gehe ich?“ (Lernintentionen/Ziele/Erfolgskriterien)
- Feed back: „Wie komme ich voran?“ „Wie geht das?“ (Selbstbewertung und Selbsteinschätzung)

¹ „Museum Startgalerie Artothek“, Wien 1., Felderstraße 6-8, <http://www.musa.at> [27.02.2013]

² Hattie (2014), S. 131

³ Hattie (2013), S. 211

- Feed forward: „Wohin geht es danach?“ (Fortschreiten, neue Ziele)⁴

Diese drei Fragestellungen sollten das Kernstück der Untersuchung sein.

Die Erkenntnisse aus Hatties Meta-Analyse flossen in die Planung des Lehrerteams ein. Dabei sollten beim Feedback-Geben die drei Fragestellungen stets berücksichtigt werden. Dies funktionierte einerseits durch „reflexives Rückfragen“, andererseits durch ein „Behalten im Hinterkopf“. Ziel war die „Lückenverkleinerung“ der Schüler/innen unter der Prämisse, dass Lösungsansätze möglichst selbstständig erfolgen konnten.

Haftnotiz-System als Evaluationsmittel

Um Auswirkungen des Feedbackverfahrens bei den Schüler/innen aufzuzeichnen, wurde in der Reflexionsrunde am Ende des Seminarblocks ein Aufzeichnungssystem über Haftnotizen entwickelt. Die Schüler/innen saßen im Halbkreis um ein Plakat, welches in Spalten aufgeteilt war. In die Spalten waren die Namen der Lernenden eingetragen. Drei Zeilen unterteilten folgende Fragen, welche in Korrelation zum kombinierten aufgaben- und prozessorientierten sowie selbstregulierten Feedback standen:

- Name – Bezeichnung des Objekts im derzeitigen Zustand (entspricht dem „Feed up“).
- Was ist geschehen, welche Schritte sind passiert („Feed back“).
- Was wird das nächste Mal passieren? Was muss ich noch tun? („Feed forward“)

Mittels Haftnotizen gaben nun die Jugendlichen ein Statement zur den einzelnen Punkten bzgl. ihres eigenen Projekts. Die Antworten waren sehr arbeitsprozessbezogen, es gab wenig Spielraum für emotionale Bemerkungen. Daher konnten die Jugendlichen sich selbst am Ende freiwillig noch ein + oder - vergeben. Diese Zeile sollte die Möglichkeit einer emotionalen Äußerung geben, etwa „minus: heute war ich nicht gut drauf, daher ist wenig weitergegangen“.

Das Plakat mit den Haftnotizen wurde nach jedem Block abfotografiert und abgelegt. Am Beginn des nächsten Seminarblocks wurde dieses wieder in Erinnerung gerufen und bot einen idealen Einstieg für die Jugendlichen. Sie konnten sich dadurch leichter zurück erinnern und mit ihrer Arbeit beginnen. Zur nächsten Reflexionsgruppe wurden diese Haftnotizen weggenommen oder umgruppiert.

Die Fotoreihe der Plakatreflexionen bildete eine Abbildung der Arbeitsschritte der einzelnen Arbeiten. Die Plakate wurden nach jeder Reflexion neu mit Haftnotizen bestückt, umgruppiert oder beibehalten. Manche Zettel blieben auf dem Plakat kleben, wenn der oder die Jugendliche den Arbeitsschritt noch nicht fertig absolviert hatten. Die meisten wanderten aus der Spalte „Feed forward“ in den Bereich „Feed back“. So änderte eine Notiz mit der Aufschrift „Pappkartons schneiden“, der in der Vorwoche im Bereich „Feed forward“ klebte in der nächsten Reflexion zu „Feed back“, wenn dieser Schritt vollzogen wurde. Bei Nicht-Absolvierung blieb er dort haften.

Interessant wurde die Auswertung, als die Rubrik „Feed forward“ den Plus/Minus-Kommentaren gegenübergestellt wurden. Die Lehrer stellten nach Abschluss des Projekts diese Statements in einer Tabelle für die Interpretation chronologisch zusammen, dafür wurden die Daten der beiden kontinuierlich teilnehmenden Schülerinnen vom Beginn bis zum Ende eines Werkstückes herangezogen.

⁴ Hattie (2013), S. 210